



Denn das Leben erzählt die besten Geschichten von 1883-2020

Lebenserinnerungen der Familie Seewald

von 1883 2020

von Willi Pyls

der Neffe und Enkel der Familie Seewald



Vergangen, aber nicht vergessen

Lebensgeschichte der Familie Friederike und Johannes Seewald ("Kuhlen Raue")

Ein ausführlicher Bericht, den ich aus der Kirchenchronik entnommen habe, ist von 1914.



1

Johannes Seewald



Friederike Seewald



Friederike Seewald * 27. April 1883 † 07. April 1965

Johannes Survald of Kerble vaint processed an 18. 9. 1919.

for estill aim Shiffmainish am verflow the foulth. Hughen or bjoi.

Ning gefinden im Represe Lagradd in the Sarabag naish or

am 21. December 1914 and affen zion fofat, beinggen Rail in

Kilm. Am 21. Farmar 1915 wirther ar osis to ing latt und

growthis und worf Riff lant. Who his folganten Johnsiff

fot Survald folgante inhaffent Reigniferingen gamafi:

, Den 24. Tebenar 1915 tokken umper Compagnie den boff,

sen Reginanteschiffeitt bei dibory gryon den Laint ger feller,

moil di gang arran fof givinitzen. Mit jeglich Marbinding

more noir abgefriithen und grinden am 26. Etenar 1915 etak

in sie fliff Gefang anfleft. fo more ungefet 30-40 Mein son tar

Rousgaguis intring gublishow. Altown granges go loft in Li Kipson War. schausif inen Triggenibring globy, in Griggen enforfall unt afterga. grafisch new rinflipfen Officienan . Leainf first of : hangelen links pain Polaken suftly farin, unt ber Jamanski fant alt ter Harfifal in dow Milh : his inberger betternen zo offen, blofs neir wings. Him nowden wie interfirst wif impor allitings finderes as finteren betalinair. In hi Upon abgrummen. aul. there 1915 usuaten usio in Harwhen sendatewind Kumen sur 4. April in Baurie in Sibirien an. Marz floguing and for befor faft were unregulariting for logar fleth wear große Uno turny too log field from in for granifon. It Shoken higher 8-10 Mum. Hapon Genglloffathinging over his Islan Remareten zo beartigur. Konfriften som Gang Human fallon are. Jun jufor 1916 fellow min an tro Merrman Sufon orfer han , nor view compains wouldifor befreft (anthemen , wing to the Kola glinkling leart for . - finen film gin Plings foffen weir ing , langu general. Frifit general, if fell genoument bei fallem her yieung of hing by groups. Ober win hing his it's thege lying, Rein Menfenferla over go pofen, infecto Prings int Trave . For Mayon fing rises plat the fiten order oft and ton Quien gelagan unt getebet, who insume ansferren big grown Turk . Foreight Juben wier imgreen Ries blatton unt filzen Wir fallen alle buffering enforgeben untim oft gefagt : hop Winfle if worfer Grab. Ober too Organ Brang, Les in Dai wire full, gal wir immorasistar forfor Whit, born unfairmed to the you fineing. Over engethourman, poper neir in tale in going. life fruit near imbefficibling. Dei ten teinlinkon nende wir liebusell enforcement unt Bounton in Bebow an



Abschrift des B iefes

Johannes eewald g Kuhlen wurde verwundet am 14.9.1914.

Er e litt eine Fleischwunde am rechten Oberschenkel. Nachdem er Heilung gefunden hatte im Reserve L zarett in Niedermarsberg, wurde er am 21. Dezember 1914 entlassen zum Ersatz uppentei Köln.

Am 21 Januar 1915 rückte er wieder ins Feld und zwar diesmal nach Russland. Über die folgenden Ereignisse hat Seewald folgende intressante Aufzeichnungen gemacht:

Am 24. Februar 1915 bekam unsere Kompanie den Befehl, den Regimentsabschnitt bei Libory gegen den Feind zu halten, weil die ganze Armee sich zurückzog. Mit jeglicher Verbindung waren wir abgeschnitten und gerieten am 26. Februar 1915 abends in russische Gefangenschaft. Es waren ungefähr 30-40 Mann von der Kompanie übrig geblieben. Alsdann ging es zu Fuß in die Nähe von Warschau auf einen Truppenübungsplatz, in Gruppen aufgestellt und fotografiert von russischen Offizieren. Darauf hieß es: Franzosen links rum, Polaken rechts rum und der Germanski stand als der Verhasste in der Mitte; die übrigen bekamen Essen, bloß wir nicht. Nun wurden wir untersucht auf unsere Kleidungsstücke etc., verschiedenen Soldaten wurden die Uhren abgenommen.

Am 1. März 1915 wurden wir in Warschau verladen und kamen am 4. April in Daurie in Sibirien an. Verpflegung auf der Bahnfahrt war unregelmäßig. Im Lager selbst war große Unordnung. Der Typhus hatte schon um sich gegriffen. Es starben täglich 8–10 Mann. Unsere Hauptbeschäftigung war es, die toten Kameraden zu beerdigen. Nachrichten von Hause kamen selten an. Im Jahre 1916 sollten wir an der Muman Bahn arbeiten, wo wir nach einer monatlichen Bahnfahrt ankamen, auf der Insel Kola glücklich landeten.

Einen Plan zur Flucht hatten wir schon lange gemacht. Frisch gewagt, ist halb gewonnen. Bei hellem Tag ging es durch das Gebüsch. Aber immer durch die öde Steppe! Kein Haus, keine Menschenseele war zu sehen, nur Sumpf und Seen. Der Magen hing uns schief. Was haben wir oft auf den Knien gelegen und gebetet, aber immer ausharren bis zum Ende. Ernährt haben wir uns von Sauerblättern und Pilzen. Wir hatten alle Hoffnung aufgegeben und uns gesagt: Diese Wüste unser Grab? Aber der Rosenkranz, den ich bei mir hatte, gab mir immer wieder frohen Mut, darum noch einmal die Klippen hinauf. Oben angekommen, sahen wir im Tale ein Haus, diese Freude war unbeschreiblich. Bei den Finnländern wurden wir liebevoll aufgenommen und konnten uns laben an (Milch, Butterbrot und Tee). Nun hatten wir noch 40 km bis zur nächsten Stadt Kirkeness. Dort stellten wir uns dem Konsulat und landeten glücklich am 1. August in der Heimat wieder.

Soweit der Bericht des Johannes Seewald. Von Norwegen hatte er ein Telegramm an seine Frau geschickt, dass er entflohen und glücklich in Norwegen angekommen sei. Man wusste also, dass er bald wieder hier ankam. Zu Hause angekommen hatte sich die Nachricht von seiner Ankunft wie ein Lauffeuer durch das ganze Dorf verbreitet. Alles war auf den Beinen, um den wagemutigen Johannes zu sehen und zu sprechen. Überall wurde er liebevoll empfangen und bewirtet.

Nach einem achtwöchigen Urlaub musste er sich wieder stellen. Zunächst kam er nach Danzig. Von hier aus kam er zur Westfront. Durch Vermittlung seines Bruders Wilhelm, der Offizier-Stellvertreter in einem Artillerie Regiment war, kam er in die Etappe in Belgien, von wo er nach dem Waffenstillstand mit einem leichten Wägelchen, begleitet von einem schönen, mannfesten Hund, eines Nachmittags hier glücklich wieder erschien. Bei ihm bewahrheitete sich das Sprichwort:

Wer wagt, der gewinnt!

Joh. Seewald erzählte dieses Erlebnis Pfarrer Franz Fünkeler, der dieses in der Chronik der kath. Kirche niederschrieb.

Im Jahre 1985 suchte Willi Pyls nach Unterlagen für die Gründung der Feuerwehr Westheim. Hierbei stieß er auf den Bericht von Pfarrer Fünkeler. Willi Pyls ist der Enkel von Johannes Seewald.

Maurermeister Johannes Seewald geb. 25.12.1883 – gest. 30.11.1956

Pfarrer Fünkeler geb. 30.5.1888 – gest. 4.9.1952 – Er war über 44 Jahre Pfarrer in Westheim.



Familie

Mein Großvater, der Maurermeister Johannes Seewald und seine Frau Friederike hatten 9 Kinder. Ein Kind starb ein paar Tage nach der Geburt, das andere nach einem Jahr und 10 Tagen an einer Luftröhrenentzündung. Die Jungen Josef, Anton und Martin sind im 2. Weltkrieg gefallen; wie im Bericht ab Seite 19 zu lesen ist.

Die Söhne Willi und Richard haben den Krieg üb st nden nd konnten in Heim t zu ückkehren Zur Fam ie gehörten noch die Töchter ertrud und An

903 begann der Großvat r mit dem Maurerhandwerk. Es folgten: Erwin Berger, Klaus Welzig, Ludwig Fogelin (der 1956 tödlich verunglückte) und Adolf Kuhle (Lehrvertrag vorhanden - s.S. 11)

1925-1927 wurden die Häuser hinter der Post gebaut. Sein eigenes Haus, Nr. 207, baute er fast allein mit Bruchsteinen. Meine Tante erzählte mir, dass auf dem Holzgerüst, das er aufgestellt hatte, ein Bund Stroh lag. Sobald es dunkel wurde, legte er sich auf dem Stroh zum Schlafen, und wenn es morgens wieder hell wurde, machte er weiter.

Seine Baustellen waren in Oesdorf, Meerhof und Westheim, im Waldeckschen und auf dem Gut in Billinghausen. Mit dem Gutsverwalter Pieper hatte er ein gutes und freundschaftliches Verhältnis.

Die Häuser hinter der Post hat er zum Teil mitgebaut. Hinter der Post war unter den Nachbarn ein guter Zusammenhalt, einer



Johannes Seewald bei der Arbeit auf dem Gut in Billinghausen.

war für den anderen da. Die Postecke war bekannt unter dem Namen "Nachtjoken-Viertel", weil die Frauen sich des Morgens immer im Nachthemd oder Kittel trafen und sich über Gott und die Welt unterhielten. Ich habe hier gerne gelebt. Als einziges Kind war ich in jedem Haus willkommen. Sie nannten mich immer "Unser kleiner Williken", das man heute nicht mehr sagen kann. Ostern 1945 kamen die Amerikaner und belegten zwei Häuser. Die Familien Lange und Becker mussten für 3 Wochen die Häuser räumen. Die Bewohner kamen in der Nachbarschaft unter. Die Amerikaner waren sehr freundlich und verteilten Essen und Süßigkeiten. Dieses konnten Johannes Lange und Marianne Wahle, geb. Düllmann noch berichten. Sie sind zurzeit beide 89 Jahre alt.

10

1952-1954 baute mein Großvater für seine Tochter Gertrud in der Siedlung 295, heute Franziskusstr. 49, ein Haus als Dankeschön für die 45 Jahre Arbeit hinter der Post 207. Die Hauptarbeit verbrachte Gertrud in der Landwirtschaft. Der Sohn Richard machte 1954 die Meisterprüfung und führte die Firma bis 1969 fort.

Am 30.11.1956 starb mein Großvater. Ich war 12 Jahre alt. Ich habe lange gebraucht, um über den Tod meines Großvaters hinwegzukommen, für mich war er mein großer Beschützer. Er wurde mitten in der Kirche aufgebahrt. Es war eine sehr schöne und große Beerdigung, da er sehr beliebt war. Die meisten kannten ihn, wenn er mit offenem Hemd und dem Speißeimer durchs Dorf marschierte.



(vorne von links) Rosalia Lange, die Mutter von Elisabeth Düllmann, Marianne Düllmann, Elisa-

beth Fleckner, Gertrud Becker, Toni Lange, Friederike Seewald. (hintere Reihe von links) Helene Rosenkranz und Mutter Helene Rosenkanz, Elisabeth Kuhle, Marianne Düllmann, heute Wahle.

Marianne Wahle ist die einzige Überlebende auf dem Bild. Sie ist derzeit 89 Jahre (November 2019) und benannte alle Personen auf dem Foto.

Elizar - 6. o Intibus

Handwerkskammer Bielefeld

	Lines - E		
	Vorbemerkungen zum Lehrvertrag (vor Abfassung des Lehrvertrages zu lesen)		
	Der gedruckte Text des Lehrvertrages darf nicht geändert werden,		
	Jeder Lehrvertrag ist in , bei Beteiligung des Vormundschaftsgerichtes in gleichlautenden Exemplaren auszufertigen und unterschriftlich zu vollziehen. Die nicht ordnungsmäßige Abfassung und Einreichung des Lehrvertrages ist nach § 150 Ziff. 4a RGO strafbar, Sämtliche Ausfertigungen des Lehrvertrages sind mit dem Anmeldevordruck und der Zuweisungskarte des Arbeitsamtes binnen 8 Wochen nach Beginn der Lehre unter gleichzeitiger Überweisung der Einschreibegebühr der Innung bzw. Kreishandwerkerschaft einzureichen. Der gesetzliche Vertreter des Lehrlings, der Lehrherr und gegebenenfalls das Vormundschaftsgericht erhalten je ein Exemplar des Lehrvertrages mit dem Eintragungsvermerk versehen zurück.		
-			
•	Amtliche Eintragungsvermerke (Nicht vom Lehrherm auszufüllent)		
Un	Nachstehender Lehrvertrag wird anerkannt. Das Lehrverhältnis ist eingetragen unter Nr. Das Lehrverhältnis ist eingetragen unter Nr. Indie Lehrlingsstammrolle der Handwerkskammer Bielefeld eingetragen.		
	clefeld, den 6, 7, 53 in 4 Vil Jure w Die Einschreibegebühr wurde am 46, 5, 53		
	* i. S. Pwshhaigh Junen den 5.6.53		
	Biele'ie Siegel und Unterschrift der Innung		
	Lehrvertrag für Handwerkslehrlinge		
ve	Die Vertragschließenden sind sich darüber einig, daß der Lehrvertrag ein Berufsausbildungs- und Berufserziehungs- rhältnis auf der Grundlage gegenseitiger Treue begründet. Zwischen Herrn') — Frau — Fräulein — July — July — Straße Nr. 20 7 als Lehrherrn —Straße Nr. 20 7 als Lehrherrn		
un	nd dem — der minderjährigen Andt Jimble		
gel	b. am 26.11 38 in Westhern Kreis Barren als Lehrling		
ve	ertreten durch seinen - ihren - Vater, Matter, Vorpaund Herrn - Frank) Wilh - Rinhe		
Sta	and des Vaters: Jings Mayers., wohnhaft in Westheim		
	wird folgender Lehrvertrag zur Ausbildung im		
j	-handwerk geschlossen:		
	§ 1		
	Lehrzeit		
,	1. Die Lehrzeit beträgt 3 Jahre. Das Lehrverhältnis beginnt am 7 4 1953		
un	nd endet am 7, 4, 1956. Besteht der Lehrling vor Ablauf der Lehrzeit die Ge- llenprüfung, so endet das Lehrverhältnis mit dem Ablauf des Prüfungsmonats.		
-	Auf die Lehrzeit wird die in dem Betriebimim		
3000	handwerk verbrachte Lehrzeit-Beschäftigung mit Monaten angerechnet		
	2. Die Zeit vom Beginn der Lehrzeit bis zum		
1	it kann das Lehrverhältnis von den Vertragschließenden öhne Einhaltung einer Kündigungsfrist aufgelöst werden Erfolgt vor Ablauf des letzten Tages der Probezeit von keiner Seite ein Rücktritt, so kann dieser Lehrvertrag nur is den in § 6 genannten Gründen aufgelöst werden.		
1	 Beruf des Lehrherrn und des Vaters des Lehrlings muß angegeben werden Die Probezeit muß mindestens vier Wochen betragen und darf die Dauer von 3 Monaten nicht überschreiten. Sie ist in die Lehrzeit einzurechnen. 		

11



Schicksalhafte Erinnerungen an die drei gefallenen Söhne Josef, Anton und Martin



Josef Seewald



Josef Seewald
* 24. November 1908 † 9. Mai 1941

088 Telegramm	Berlin Fri	spost
the strang suppose grow 4	41/39 11.4. U. S.D. A.P.	H. Tan Die.
Bushan	Westhern	vilie Frontarbeiter
heure	France hat	207. Arp Frontarbeile augniff gefellen Hall
	lier garagel	Jentschland nomme
Vof Parmali		
Deflying 204		- Felgert! -
and to		la Femilie Tester
		the Ingeries show 9. 5.41.
Joinila.	Into goft	Herskein Thing.
Je Jof Summer	de Com	
33	n (Na/14) 217	

Briefe

von Vater Johannes und Mutter Friederike an Willy

Westhern Sen 2 Mui 1139 Min lister Top Wille Abschrift des Briefes Westheim, den 02. Mai 1939 relian for land, inthe the hand life. Mein lieber So n Wil i! Win fall of mit Somme Room Zuerst unsern be ten D nk für Deinen som sollar foffen, at de lales lieben B Es ut un allen sehr leid, gafine lift. If augfalle Vif da Du krank st. Wie g ht es m t Deiner Krankheit, wir wither dof if linker life is well w llen h ffe , daß Du bald wieder geball in Ophenopil saids offenter sund ist. Ich empfehle Dich in diesem migh. Wie plate die min ales schön n Maimonat, der lieben Gottes-Galant last in the git blumber mutter, daß ihr lieber Sohn Dir recht Like Willi infor Judie wigh bald Gesundheit wieder schenken mögthis give wel befinger, normer for may te. Wir schicken Dir nun etwas Gebäck, lass es Dir gut schmecken. Lieber Willi, unsere Gertrud mögte Dich gern mal besuchen, wenn sie nach Sonnborn Tombor fafel. Tile int little fährt. Teile uns bitte mit, ob Du schon it of the bit dafier Letich on Besuch empfangen darfst. Martins Brief Souffle Mouther Ling in und die Bildchen wirst Du wohl erhalwife it well whether helm: Lai in A god for But wof olle ten haben. Bei uns ist Gott sei Dank noch alles gesund, wir müssen uns jetzt golien, wir wir flow in while with rüsten für die Feldarbeit. Es ist bis jetzt for in telemobile of if he pile noch nichts gemacht worden, denn es hat hier sehr viel geregnet. Nun empfange von uns allen recht herzliche Grü-Be. Besonders grüßt Dich recht herzlich Deine Mutter.

Westheim, Den 14.10.39 Linbour Tope Willy vennes now

104

fout. Martin ift vinil for in

Abschrift des Briefes

Westheim, den 17.10.1939 Lieber Sohn Willy! Deinen lieben Brief haben wir mit Freuden erhalten. Wir haben daraus gesehen, daß es Dir noch gut geht, was wir auch von uns berichten können. Hier herrscht die größte Ruhe, ja was sollen wir denn klagen, unser Herrgott hat uns in diesem Jahr mit allem so reich bedacht, dann können wir nicht klagen.

Wenn es den brafen Soldaten nur gut geht. Wir beten ja jeden Tag, daß der liebe Gott, uns gnädig sei. Unser Martin ist heute mit Düllmann's Franz und Johannes nach Paderborn, den Josef besuchen, er ist

dort in der Kaserne. Unser Anton ist noch hier, vielleicht muß er auch bald fort. Martin ist auch schon immer am rüstern, er kauft sich schon immer Sachen. Ich lach darüber, dann sagt er eines guten Tages muß ich auch fort. Die Polen mürbe machen. Ja lieber Willy, daß ist eben der Krieg, da muß man sich in alles fügen.

Wie Gott es fügt, so ist es gut. Da dürfen wir uns nicht auflehnen. Wir sind schon froh, wenn der Feind nicht ins Land kommt. Ich bete jeden Tag für Dich und Josef, er ist in Polen über Gerolstein. Wie Gott will, so müßen wirs an nehmen. Wenn mans auch öfter ganz anders möchte. Vater geht wahrscheinlich in 14 Tagen nach Warburg von ????? arbeiten. Sonst ist noch alles gesund. Sei nun recht herzlich gegrüßt von uns allen, besonders grüßt Dich Deine für Dich betende Mutter. Was macht August?

Richard Seewald



Richard Seewald
* 7. Februar 1927 † 1. Januar 2011

Richard hatte keine schöne Jugend, denn Zeit zum Spielen gab es wenig. Die Brüder waren im Krieg, so musste er auf dem Nebenerwerbshof seiner Eltern helfen. Nach der Schule, die bis in den Nachmittag hinein ging, musste er die Kühe hüten. Dies war ein recht mühseliges Unterfangen, da diese nur am Wegesrand grasen durften. Das Gras am Kamp war für die Heuernte vorgesehen. Er hatte nur wenig Zeit für seine Hausaufgaben, was Probleme mit seinem strengen Lehrer Herrn Brahmeier verursachte. Dieser bestrafte Verstöße mit dem Schlagen des Rohrstocks in die Hand oder auf die Finger. Mit 14 Jahren begann

er die Lehre als Maurer bei seinem Vater. Wegen des Krieges wurde die Lehrzeit auf zwei Jahre gekürzt und wurde mit einer verkürzten Prüfung abgeschlossen. Mit 16 J hren kam er in den Reichsar eitsdi nst (RAD) zur Organisation T dt Nach Ablauf der Dienstze urde er zu Wehrmacht im Rheinl nd eingezogen. Kurz nach em sie i Frühjahr 1945 üb d Rhei a h Frankreich überesetzt h ten, wurden er und seine K meraden von den Amerikanern zur kgedrängt und in Köln gefangen genommen. Er wurde mit seinen Kameraden in ein Gefangenenlager in

den Rheinwiesen gesperrt. Durch die große Anzahl an Gefangenen waren die Amerikaner mit der Versorgung völlig überfordert. Ein Weißbrot pro Tag musste auf 12 Männer aufgeteilt werden. Die Brotkrumen wurden reihum verteilt. Die Ruhr grassierte, viele Männer kippten vor Entkräftung vom "Donnerbalken" und starben. Nachdem die Franzosen die Gefangenen übernommen hatten, kam Richard zum Munitionsräumungskommando. Durch das "Gewöhnungssprengen"





165

hatte er zeitlebens einen Gehörschaden. Auch in diesem Lager war die Versorgung schlecht, da die französischen Soldaten die Kartoffeln und die Möhren zum Aufbessern des Soldes verkauften. Übrig blieb hauptsächlich Soja, jeden Tag "Soja brutal". Hatte er mal Glück und wurde zum Küchendienst abgestellt, musste er den Heißhunger auf Möhren mit üblem Durchfall bezahlen. Eines Tages kam ein Belgier (ein Wallone) ins Lager. Dieser hatte ein Gut in Frankreich gepachtet und suchte Männer, die Erfahrung in der Landwirtschaft hatten. Auf die Frage, wer melken kann, meldete Richard sich sofort. So hatte er die restliche Zeit seiner Gefangenschaft ein recht gutes Leben. Der "Patron", wie sie ihn nannten, behandelte ihn recht gut. In dieser Zeit lernte er Fritz Pfannschmidt aus Steinbach-Hallenberg im Thüringer Wald kennen. Mit ihm hatte Richard und später seine ganze Familie bis zum Tod Kontakt, trotz des "Eisernen Vorhangs".

Am 5. September 1948 kehrte Richard aus französischer Gefangenschaft in seine geliebte Heimat nach Westheim zurück.

(Dieser Bericht wurde von seinem Sohn Markus niedergeschrieben.)

der Geschrigverein und die Umittapelle Absten den Hochwindigen Kerm durch Standchen. Der Francucker vendionerte die Birthliche Feier. In August war die Willening aufaugs hil und requeste deur mann and rouning, meldies fin die timbe selv vorteithaft war. Aus der gefangenschaft Hehrten zumick: Autore Scewald Mr. 55 aus Rupland care 5; August Hoppenburg M. 121 aus Frankreich aus 5. Familie Wichelm Rosenshary 1425 which die Frankradbidt, dass der Solve, und Brider Josef Roscultains, der vanf dem Bealten in Jefangenskaft was gestorben sei in Jahre 1445. Her September brachte durching egutes Kitter. Au 5. Heliste Richard seewald 20% aus französeder Gefangeneliaft trentet. Aux 19. wed 20 fereste die Kerkeiner Schritzenbrudarchaft Misch Michigar Pauce veraulaps durch die Kriegewirten Aber Schriftzenfort. Schriftzenting wurde Keinnen Resultagenting der sich Friedein Maria Michlentarup Ur. 221. als Mittagentin Quer Vor. To rousing und warm der attole in der enten Kal war, while und salt in der leften. Auch. Holine Fritz Secrola 198 aus franzister y franze under ft Are 17. fand die Jemeindewall stull, can 24. wourde der frihme Pringenucister Himsich Garles roudery witht. Die neue Jemeindeverbehring bestand aur folgenden Herren: 1. Heinrich Garles Bringenweide Hr 219 9. Harbert Liebig 14 39 2. Formy Kulvacyt Ur. 91 10. Heinich Hoffman 205 8. Johnson Bonemann Hets 11. Johannes Selwen 31 4. Mininde Secroald 4.58 12. Hilhelin Tepel 228 5. Hois Hertmann In 233 13. Kenneru Stuhldreier 219 to Alexander Ments Mr 120

Briefe

von Bruder Richard an Willy

169

Lieber Bruder Willy!! Habe Deinen Brief mit Freuden erhalten, wofur ich auch herzlich danke. Hoffentlich geht es Dir noch gut! Dieses kann ich auch von mir berichten. Wie Du schreibst, habt the schon tuchtig Schnee bekommen. Vorige Woche feel bei uns auch Schee. Am vergangenen Sonntag. from estuchting. Wer hatten 100 Kalte. Diese hielt aber nicht lange an. As requete, und so entstand das reinste blatters. Heute hatten wir eine Art Schneeregen. Da jetel die Advends: zeit begonnen hat, habe ich einen Ade vendskranz gewunden. Dieses konnte ich sehr gut, weil in den Waldern Vie le Tannen umgeneht sind. Jetzt hab ich nicht mehr viel zu tun Kühe habeich in kurzer Zeil

Abschrift des Briefes

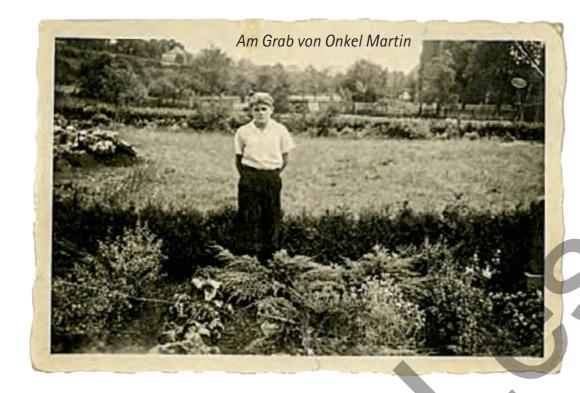
Westheim, den 5.10.1940 Lieber Bruder Willi!!

Habe Deinen Brief mit Freuden erhalten, wofür ich auch herzlich danke. Hoffentlich geht es Dir noch gut! Dieses kann ich auch von mir berichten. Wie Du schreibst, habt ihr schon tüchtig Schnee bekommen. Vorige Woche fiel bei uns auch Schee. Am vergangenen Sonntag fror es

futtert. Dann ist für mich Feierabend. Detit will ich Dir hurz berichten, daß Martin am 10. Dezember zur Wehrmacht muß. Unser Vatter ist im mer am schim= pfen. Er sagt: Jetzt müssen sie einem noch den letzten Jungen aus dem Hause holen." Wie Du im Briefe direct soil ich mir etwas zu Weihnachten be stellen. Ich hatte gern eine Arm= banduhr. Aber da es die Zeit in Anspruch nim mt, ist es mir egal was ich bekamme. Nun muß ich schließen. Es grußt Dich Dein

tüchtig. Wir hatten 10 Grad Kälte. Diese hielt aber nicht lange an. Es regnete, und so entstand das reinste Glatteis. Heute hatten wir eine Art Schneeregen. Da jetzt die Advendszeit begonnen hat, habe ich einen Advendskranz gewunden. Dieses konnte ich sehr gut, weil in den Wäldern viele Tannen umgeweht sind. Jetzt habe ich nicht mehr viel zu tun. Die Kühe habe ich in kurzer Zeit gefüttert. Dann ist für mich Feierabend. Jetzt will ich Dir kurz berichten, daß Martin am 10. Dezember zur Wehrmacht muß. Unser Vatter ist immer am schimpfen. Er sagt: "Jetzt müssen sie einem noch den letzten Jungen aus dem Haus holen." Wie Du im Brief schreibst, soll ich mir etwas zu Weihnachten bestellen. Ich hätte gern eine Armbanduhr, aber da es die Zeit in Anspruch nimmt, ist es mir egal was ich bekomme. Nun muß ich schließen. Es grüßt Dich Dein Bruder Richard.

Willi Pyls



Willi Pyls * 27. Juli 1944 in Anrath

Im September 1944 wurde ich mit meiner Familie von Anrath nach Westheim evakuiert. Wir kamen bei meinen Großeltern hinter der Post 207 unter. Ich war 7 Wochen alt. Mein Großvater war Maurermeister und hatte eine kleine Landwirtschaft. Alle 5 Söhne des Großvaters befanden sich im Krieg. Meine Tante Gertrud musste fast alleine die Landwirtschaft erledigen.

Nach einiger Zeit zog der Rest der Familie bei Wilhelm Wahle ein dem Bruder meiner Großmutter. Ich bli b bei meinen Großeltern Johannes und Fri deri e Se wald und bei meiner Tante Gertru

Meine Tan e zog mich wie ihr eigenes Kind groß und ehütete nd beschützte mich.

1945 zog de Rest der Familie in die Haupts raße 9 ein. Das Gebäude war die ers-Schule n Westheim. Sie wurde 1822 ge aut E war ein Fachwerkgebäude, die Wände wurden mit Lehm und Holzspalten ausgemauert.

Die Mitbewohner in der alten Fachwerkbude waren Ratten, die vom Gutshof und vom Feuerwehrgraben kamen.

Die Toilette, wenn man das als Toilette bezeichnen darf, befand sich außerhalb des Hauses, das sogenannte Plumpsklo. Ob die Sonne schien oder ob es schneite und kalt war, es gab keine andere Möglichkeit. Gebadet wurde in einer großen Zinkwanne. Es wurde für alle nur eine Wasserfüllung gebraucht. Wie das Wasser dann aussah, kann man sich wohl denken. Trotzdem zog es mich immer wieder zu



Die erste Schule in Westheim, erbaut 1822, sie stand auf dem jetzigen Friedhofs Parkplatz zwischen Haus Wild und Haus Scholand. Im Haus wohnte der Küster und Organist der Kirche, welcher auch die Schüler unterrichtete. Genannt wurde das Haus "Kappmacher" (ein Rosenkranz stellte hier Kappen her). Von 1945–1959 wohnte Fam. Pyls in diesem Haus. Abgerissen wurde die alte Schule 1960.



176

meinen Geschwistern. Im hinteren Haus war das Zimmer für 5 Kinder mit zwei Betten. Um 18.00 Uhr mussten wir zu Bett gehen. Wir durften uns nicht mal unterhalten, denn mein Erzeuger stand hinter der Tür. Er schlug wahllos mit der Bügelschnur und Riemen auf uns ein. Das ging fast immer so und keiner konnte ihn aufhalten. Mein Erzeuger sorgte dafür, dass ich es nicht lang dort aushielt. Ich packte meine Sachen in einen Handwa-



gen und zog wieder hinter der Post ein. Mein Erzeuger hat mich nie als seinen Sohn anerkannt. Er hat mich verachtet, geschlagen und bestohlen (Geld). Zur Kommunion habe ich 120 DM bekommen, dieses Geld nahm er mir ab. Das war für mich unerträglich. Ich habe lange darunter gelitten. Ob die Geldgier ihn zu einem Tyrannen machte? Die Kommunionfeier und den Anzug bezahlten meine Großeltern, die Tante und der Onkel. Bei meinen Großeltern und der Tante fühlte ich mich geborgen und beschützt.

Meine Tante hat mir die Werte vermittelt, die ich von der anderen Seite nie bekommen hätte. Ich weiß nicht, wie mein Leben sonst verlaufen wäre.

Mein Großvater hielt immer die schützende Hand über mich. Wenn einer meiner Onkel mit mir schimpfen wollte, schlug er mit der Hand auf den Tisch und sagte auf Plattdeutsch: "Lot den Jungen gewähren."

Als kleiner Junge kaufte mein Großvater mir eine Kelle. Er wollte mir das Mauern beibringen, was natürlich nicht gelang. Er hätte sich bestimmt gefreut, wenn er gewusst hätte, das ich das Maurerhandwerk später erlernt habe.

Im Sommer nahm er draußen auf der Terrasse sein Mittagessen ein. Wenn er Nachschläge haben wollte, klopfte er auf den Tellerrand, so brachte ich ihm noch was zu essen.

Wenn mein Großvater Feierabend hatte, saß er am Küchentisch, wo er sein Abendbrot einnahm. Vorher hatte ich noch zwei Aufgaben zu erledigen.

Mein Großvater hatte sehr raue Hände. Er rieb mit den Händen, schon wusste ich, was zu tun war. Ich holte einen Stuhl, Waschschüssel, Wasser, Seife und ein Handtuch, und er wusch sich die Hände.

Nach einer Weile klopfte er mit seinen Schuhen auf den Holzfußboden. Ich holte Pantoffeln und zog ihm die Schuhe aus. Damit waren meine Aufgaben erledigt. Ich habe es immer gern gemacht.

Er legte mir 1 DM auf den Tisch und ich wusste, was zu tun war. Ich ging also zu Degenhardts und holte 1 Schachtel Zigarillos Mein Großvater sprach nicht mehr viel. Meine Tante sagte, das sei, seitdem sein Sohn Martin mit 25 Jahren 1945 in Grimelsh merschossen wurde, denn Martin sollte einmal die Firma übernehmen

Meine Großmutter war e ne li be nd bescheidene Frau. Man kann sich ni ht vorstellen, was iese Frau als Mutter gelitten hat. Sie gab mi ab und zu 5 Pfennig und sagte: "Geh mal z Dege hardts (Lebensmittelladen) und hol r mal einen Reibekäse." Sie rieb den Käse auf einer Reibe und machte uns Butterbrote.

Ich musste auch in der Landwirtschaft arbeiten, zum Beispiel Kühe hüten. Die Schulkameraden gingen des Nachmittags zum Blockwehrbaden. Runkeln und Kartoffeln rausmachen gehörten zur Arbeit in der Landwirtschaft.

Eine Tages begann eine Kuh zu kalben. Ich

hatte dieses schon des öfteren miterlebt und wusste was zu tun war. Die Geburt war glücklicherweise leicht. Das Kalb lag mit dem Kopf und den Vorderbeinen richtig. Ich brauchte nur kräftig zu ziehen und das Kälbchen war draußen. Ich rieb es mit Stroh und Gras ab und machte die Schnauze frei. Ich wartete ca. 4 Stunden, dann zog ich mit den Kühen und meinem Kälbchen vom kalten Tal nach Hause. Hinter der Post angekommen war das Staunen und die Freude groß. Auch nach 60 Jahren ist es für mich noch immer eine schöne Erinne ung

Mein Großvater nahm mich im Winter mit in den Wa d, um olz zu machen. Er hatte

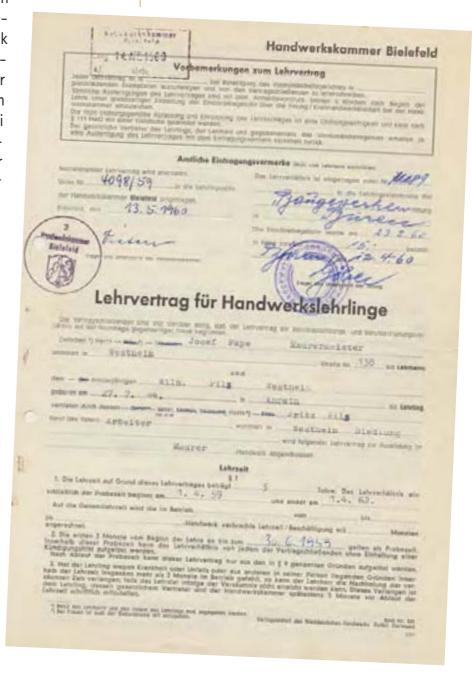
einen Bro eutel da ei, den ich heute n ch h be. Gef Ilt war r mit Brot, Speck nd Wurst Bei einem kleine Feu r machten wir Brotzeit. Meine beiden Onkel Richard und Willi waren natürlich mit dabei. In den 50er und 60er Jahren war es im Winter immer sehr kalt, und viel Schnee hatten wir auch. Ich denke immer gern an diese Zeit zurück.

Dann ging ich zur Kommunion. Der Unterricht wurde zum Teil von der Lehrerin Frl. König abgehalten. Sie verlangte von mir, meine Sünden aufzuschreiben, die sie dann kontrollierte. Ich habe allerdings nur 2 Sätze aufgeschrieben.

Die Jahre vergingen, der Ernst des Lebens begann. Ich suchte mir eine Lehrstelle und wollte Metzgermeister werden. Es gab aber keine freie Stelle. So entschied ich mich für den Beruf des Maurers.

Ich trat die Lehre am 1.4.1959 bei Maurermeister Josef Pape sen. an. Sie endete am 1.4.1962. Es war eine "knüppelharte" Lehrzeit. Den Speißvogel musste ich am Holzgerüst und auf der Holzleiter die Giebel hochtragen. Der Speißvogel war aus Blech und Eisen. Er war schwerer als der Inhalt.

Auf der Baustelle bei Hanisch in Westheim betonierten wir die Stalldecke, die Abstützungen der Remidecke gab es noch, so dass ich mit Beton und den Deckensteinen in die Tiefe stürzte. Die Verletzungen waren Gott sei Dank erträglich, so dass ich nach ein paar



177





Bei Klecks vor der Theke: Gerd Willer, Heinz Balzer †, Joh. Willeke †, Josef Dickmann, Karl-Heinz Lux, Friedhelm Kleck, Werner Scholand, Antonius Mühlenkamp † Willi Pyls, Hannelore Kleck



und Oma in dei

Poststr. 207







Auf dem Wagen: Josef Siebers, Wolfgang Lux, Clemens Kleck, Anton Michels, Florian Wild (von rechts), stehend Franz-Josef Nüsse.

Die Jahre vergingen, oft stand die Firma an erster Stelle und für private Dinge, z.B. die Familie blieb wenig Zeit. Etliche Schicksalsschläge begleiten meine Weg, auch das Scheitern meiner Ehe, was ich selbst verschuldet habe. 2002 verstarb mit 90 Jahren meine liebe Tante Gertrud, die mich wie ihr eigenes Kind großgezogen hat und der ich sehr viel zu verdanken habe. 2008 starb mein Bruder Hans viel zu früh mit 68 Jahren. Ihm ist das Gleiche widerfahren wie ich es in meiner Kindheit erlebt habe. Lange hat es gedauert, bis ich darüber hinwegkam. Gesundheitlich ging es auf und ab. Es begann aber auch eine gute Zeit und ich habe meine heutige Frau Sonja kennengelernt.

2015 haben wir geheiratet. Wir hatten auf beiden Seiten einige Todesfälle, die uns zusammengeschweißt haben. Wir haben unser Haus von innen und außen renoviert und hoffen, dass wir noch lange die Zeit miteinander genießen können. Auch unseren Garten haben wir nach Ammerländer Art angelegt. Ein Koi-Teich mit Wasserfall ist das I-Tüpfelchen in unserem Garten. Zudem haben wir große Freude an unserem Hund Cesar.

Ich habe lange darüber nachgedacht, ob ich meine Erinnerungen niederschreiben soll.

Um an die schicksalhaften Erlebnisse meines Großvaters Johannes Seewald und an die drei gefallenen Söhne zu erinnern, habe ich beschlossen, alles aufzuschreiben.





Christiane Köcher, Willi Seewald, Willi Pyls, Markus Seewald, Martin Seewald und Monika Ranzinger



205

Willi Seewald, der Vater von Christiane Köcher, geb. Seewald und Willi Seewald jun., Gertrud Seewald, Aghate Pyls, die Mutter von Willi Pyls, Richard Seewald, der Vater von Markus Seewald, Martin Seewald und Monika Ranzinger, geb. Seewald



Impressum

Mitwirkende des Buches: Hermann Kriegel, Heiner Duppelfeld, Hubert Plempe, Franz-Josef Weiffen, Hermann Josef Plempe, Friedhelm Huxoll, Helmut Eilhoff, Ludger Eilhoff, Eike Hanken, Willi Seewald, Markus Seewald, Martin Seewald, Monika Ranzinger, geb. Seewald, Christiane Köcher, geb. Seewald, Sonja de Vries Pyls, Annemarie Dobke, geb. Mügge, Anabelle Schake, Geneviève Berger, Horst Mänz

Gesamtherstellung: Druckerei Boxberger GmbH, Weist 5, 34431 Marsberg